

Ergebnisprotokoll des Runden Tisches Integration (RTI)

Mittwoch, 29.03.2017, 19:30-22:00Uhr

Teilnehmende: laut Anwesenheitsliste

Gastgeberin: Elke Siebler

Moderation: Prof. Dr. Susanne Maria Weber, Philipps-Universität Marburg

Protokoll: Maja Krauß

1. Begrüßung

Elke Siebler eröffnet den Runden Tisch Integration (RTI), begrüßt die Teilnehmenden und bedankt sich für das Engagement in den Arbeitsgruppen. Sie stellt Marion Guder vor, welche die Nachfolgerin von Gerlinde Breitenstein in der Arbeitsagentur ist.

Frau Prof. Dr. Weber begrüßt als Moderatorin ebenfalls die Teilnehmenden und stellt den geplanten Ablauf des RTI vor. Nachdem zunächst die Ziele des RTI vorgestellt werden und inhaltlich an die letzte Sitzung des RTI angeschlossen wird (siehe Powerpoint im Anhang), stellen die einzelnen Arbeitsgruppen, welche sich beim letzten Treffen des RTI formiert haben, ihre Ergebnisse vor. Daran anschließend soll das weitere Vorgehen der Projektgruppen geplant und Etappenziele bis zum nächsten Plenumstreffen des RTI im September 2017 festgelegt werden.

Durch den RTI soll Integration in Marburg strategisch geplant werden, Synergien gebildet und Allianzen für Integration geschlossen werden. Dabei ist der RTI eine Arbeitsform des maximalen Austausches, durch welche planvoll, strategisch und ergebnisorientiert die Ressourcen der Einzelnen verwendet werden sollen.

2. Rückblick 27.10.2016:

Es wurden folgende Arbeitsgruppen gebildet und erste Projektideen entwickelt:

- 1) AG Bildung und Qualifizierung – Zugang zum Arbeitsmarkt
- 2) AG Einbindung in das Programm Gesunde Stadt
- 3) AG Kooperation freie Träger und Stadt
- 4) AG Bedarfsanalyse und Partizipationsmöglichkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund
- 5) AG Integrationskonzept Marburg

Weitere Vorschläge für Arbeitsgruppen, welche bisher jedoch nicht gebildet wurden:

- 6) AG Option: Begegnung & Zusammenarbeit Kerner und Mauerstraße
- 7) AG Option: Konzept: Gewaltschutz von Frauen & Kindern im "Migrant*innen-Milieu"

3. Berichte aus den Arbeitsgruppen:

1. AG Bildung und Qualifizierung – Zugang zum Arbeitsmarkt

Mitglieder: Bilal El-Zayat, Kamran Khan, Ahmad Masri,, Mohamed Reza Malmanesh, Dr. Andrea Wagner

Projektidee und-ziel (6 Monate):

- Informationen zusammenstellen und zur Verfügung stellen über Möglichkeiten den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erreichen (für geflüchtete Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund)
- Kontaktaufnahme mit spezialisierten Einrichtungen
- Erhebung und Erfassung des Bedarfs
- Best-Practice Beispiele, Biografien erfragen, Erfahrungsberichte und Austausch
- Informationsveranstaltung (2-3Std. Programm), welches in den Gemeinden, Bürgerhäusern und Vereinen durchgeführt wird

Voraussetzungen und der IST-Zustand der Geflüchteten sollen systematisch erfragt werden. Es muss deutlicher kommuniziert werden, dass Angebote oft nur für Geflüchtete mit hoher Bleibeperspektive ausgelegt sind.

Appell der AG an alle Ehrenamtliche: Als Ehrenamtliche*r sollte man nicht selbst ein Programm empfehlen,

sondern gemeinsam mit Geflüchteten eine Beratung aufsuchen (z.B. im Arbeitsmarktbüro für Flüchtlinge und Migranten. Dort können alle Geflüchteten und Migrant*inne eine Beratung erhalten).

Es wurde eine erste Liste mit Ausbildungsplatzförderungsprogrammen der Arbeitsagentur und des Landes Hessen erstellt. Diese, die Powerpoint Präsentation „Bildung und Qualifizierung“ von Dr. Andrea Wagner sowie das Handout des Arbeitsmarktbüros für Flüchtlinge und Migrant*innen finden Sie im Anhang.

2. AG Kooperation freie Träger und Stadt

Mitglieder: Gudrun Fleck-Delnavaz (Kordinatorin), Shaima Ghafury, Ulrich Kling-Böhm, Verena Leowald, Sarah Kaluza, Doris Heineck, Peter Schmidt, Maja Krauß, Fr. Dr. Perabo, Brigitte Bohnke, Pascal Kolbe

Themen:

- Kooperation zwischen freien Trägern und Stadt zur Koordination von Angeboten durch Ehrenamtliche für Zugewiesene
- Wohnungssuche Konzept: Gewaltschutz von Frauen & Kindern im “Migrant*innen-Milieu”
- Unterstützung der Kinder in den Intensivklassen der Stadt Marburg

Hauptthema der AG ist die Kooperation zwischen Freien Trägern und der Stadt Marburg. Gemeinsam mit der Psychotherapeutin Sarah Kaluza, der Freiwilligenagentur Marburg sowie dem Internationalen Bund Marburg hat die Stadt Marburg ein Patenschaftsprojekt entwickelt. Diese Kooperation soll ein stärkeres Miteinander zwischen Freien Trägern und der Stadt ermöglichen, Doppelstrukturen vermeiden und Ehrenamtliche zwar gezielt einsetzen, aber nicht ausnutzen.

Innerhalb des Patenschaftsprojektes wurden seit Dezember 2016 unter Koordination von Pascal Kolb 38 Geflüchtete mit 30 Marburger*innen „gemacht“. Dabei übernimmt der IB Marburg die Patenschaftsvermittlung von Geflüchteten bis 27 Jahren, die Stadt Marburg und die Freiwilligenagentur hingegen vermittelt Geflüchtete ab 27 Jahren und Familien. Innerhalb des Projektes findet zunächst eine Informationsveranstaltung für alle Interessierten statt. Daran anschließend gibt es eine Einführungs-veranstaltung für die zukünftigen Paten und die Geflüchteten sowie Interviews mit allen Interessierten. Nachdem Geflüchtete und Marburger*innen zusammengeführt werden findet ein erstes Kennenlernen statt. Nun treffen sich die Paten mit den Geflüchteten drei Mal in der Jugendherberge. Danach kann sich überall getroffen werden. Es gibt danach weiterhin monatliche Gesprächskreise (Supervision) für Pat*innen und Geflüchtete.

Bezüglich des Themas „Wohnen“ besteht eine erfolgreiche Kooperation mit dem Sozialamt der Stadt Marburg. Es gibt erfolgreiche Vermittlungen in private Wohnungen, aber auch eine Zusammenarbeit mit der Gewobau. Im Portal gibt es zudem das Angebot eines „gemeinsamen Herangehens“ an die Wohnungssuche für Geflüchtete. Geflüchtete können diesbezüglich ins Portal kommen und werden über Wohnungsgröße, Suchmöglichkeiten etc. beraten. Das Portal nimmt häufig den ersten Kontakt zu den Vermieter*innen auf, übernimmt also die Rolle des Vermittlers.

Unterstützung in Intensivklassen: Seit zwei Jahren unterstützen Ehrenamtliche Schulen und Schüler*innen in Marburg. Hier werden weiterhin Ehrenamtliche gesucht. Zudem koordiniert Frau Carolin Engels-Asaad (Email: Carolin.Engels-Assad@kultus.hessen.de) alle Schule im Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Stadt Marburg für den Bereich Ehrenamt (4 h/Woche).

3. AG Bedarfsanalyse und Partizipationsmöglichkeiten für Menschen mit Migrationshintergrund

Mitglieder: Sepideh Abedi, Adela Yamini, Maja Krauß

Projektidee und –ziele (6 Monate):

- Möglichkeiten der Bedarfsanalyse und Partizipationsmöglichkeiten sollen entworfen werden
- Ist-Stand Analyse soll erstellt werden
- mit geflüchteten Menschen ins Gespräch kommen
- Interkulturelle Aspekte berücksichtigen, eher lösungs- als problemorientiert fragen
- Daten partizipativ (gemeinsam mit Geflüchteten) erheben und auswerten
- Informationen und Ergebnisse an betreffende Stellen weitergeben.

Kontakt bei Fragen, Empfehlungen etc.: Maja Krauß, krauss@staff.uni-marburg.de

4. AG Integrationskonzept Marburg

Mitglieder: Adji Gaye (Kordinatorin), Andrea Fritsch, Monique Meier, Theresa Kahn; Jule Schmidt; Sepideh Abedi; Maja Krauß; Prof. Dr. Susanne Maria Weber; Elke Siebler

Projektidee und –ziele (6 Monate):

- aus einem Verwaltungsimpuls soll eine zivilgesellschaftliche Initiative werden
- Vorstellung der bereits entstandenen Module im RTI, Gewinnung zivilgesellschaftlicher Partner für den Prozess, Erstellung des Konzeptes nach Handlungsfeldern

Das Integrationskonzept gilt nicht nur für Geflüchtete, sondern für alle Migrant*innen der Stadt Marburg. Der erste Entwurf für ein Konzept wurde 2014 erstellt, nun wurde er um neun Handlungsfelder erweitert (siehe Anhang). Das Konzept soll immer wieder erweitert und auf die aktuelle Situation angepasst werden, jedoch innerhalb einer logischen, festen Struktur. Dieser Entwurf wird heute vorgestellt und soll nach Rückmeldungen verändert und/oder erweitert werden. Im Anschluss daran sollen AGs gegründet werden, welche die einzelnen Handlungsfelder inhaltlich füllen und ausdifferenzieren. Neben dem RTI sollen auch Migrant*innenvereine in die Erstellung des Integrationskonzeptes mit einbezogen werden.

Ein besonderer Dank gilt Jule Schmidt und Theresa Kahn, welche im Rahmen einer universitären Projektarbeit achtzig Integrationskonzepte systematisch verglichen und daraus die Handlungsfelder mitentwickelt haben.

Nach Vorstellen des Konzeptes wird vom Plenum entschieden, dass es wichtig ist das Integrationskonzept, welches als Grundstein der Integrationsarbeit der Stadt Marburg dienen soll, an dieser Stelle ausführlich zu diskutieren. Der geplante Schritt, nach den Berichten der AGs den weiteren Projektverlauf zu planen, wird deshalb von der Tagesordnung gestrichen.

Diskussion und Vorschläge zum Integrationskonzept (inhaltlich gebündelt):

Allgemeine Anmerkungen:

- Vorläufer des Integrationskonzeptes ist die Integrationserklärung der Stadt Marburg, welche 2008 unter anderen Voraussetzungen erstellt wurde (damals gab es weniger Geflüchtete, Grund für die Erstellung der Integrationserklärung war der Konflikt um den Moscheebau in Marburg). Ergebnisse und Grundsäulen dieser gründlich erarbeiteten Erklärung könnten als Grundlage und wegweisendes Leitbild für das heutige Integrationskonzept dienen. Vorschlag: Leitbild muss ganz an den Anfang hinter das Vorwort des Oberbürgermeisters, da das Integrationskonzept aus dem Leitbild hergeführt wird. Da das Leitbild bisher wenig genutzt wird, wird angemahnt, dass das Integrationskonzept nach Erstellung einen höheren Stellenwert als die Integrationserklärung für die Integrationsarbeit in Marburg haben muss. Dazu muss jedoch zunächst geklärt werden, welchen Stellenwert das Integrationskonzept generell haben soll – dient es als Vision/Leitbild oder sollen konkrete Ziele anhand von überprüfbar Variablen festgelegt und nach einiger Zeit überprüft werden?
- Unterschied Geflüchtete und Migrant*innen: Hier muss beachtet werden, dass Geflüchtete teilweise andere Voraussetzungen als Migrant*innen haben und deshalb besonders berücksichtigt werden müssen. Teilgruppen wie z.B. Geduldete können unter Umständen nicht als Migrant*innen gesehen werden. Hier muss sichergestellt werden, dass auch Personen, die keinen Status haben, im Integrationskonzept miteingeschlossen werden.
- Unterteilung in Handlungsfelder: Bedürfnisse spezieller Lebensphasen müssen berücksichtigt werden (z.B. Jugend oder Alter). Hier muss entschieden werden, ob Strukturkategorien (Alter, Geschlecht etc.) als Voraussetzung für alle Handlungsfelder gesehen werden oder ob doch Zielgruppenspezifisch gearbeitet werden sollte.
- Begriffe: Es sollte definiert werden, was Integration ist (sowohl von Seiten der Stadtgesellschaft als auch vonseiten der Migrant*innen) und was die Ziele von Integration sind (z.B. Abbau von Benachteiligungen). In Punkt 1.2. des Konzeptes soll dies dargelegt werden. Außerdem sollten die Begriffe „Toleranz“ und „Humankapital“ überdacht werden (sind diese wirklich unmissverständlich?). In Punkt B2 muss auch der Begriff „Asylrechtliche Grundlagen“ benannt und erläutert werden.
- Das Thema „Integrationspunkte schaffen“ soll in die übergreifende Strategie miteinbezogen werden, da es in vielen Handlungsfeldern angesiedelt werden kann.
- Es wird angemerkt, dass das Erstellen eines ausführlichen Integrationskonzeptes zwar wichtig sei, jedoch nicht alle verfügbaren Ressourcen in das Konzept gesteckt werden dürfen: die praktische Arbeit gehe weiter und dürfe nicht vernachlässigt werden. Auch der RTI müsse zeitgleich weiter an den anderen Projekten arbeiten.
-

Vorschläge zu den einzelnen Handlungsfeldern:

- Handlungsfeld 1: Sprache: Hier wird vorgeschlagen, dass es einen Unterpunkt zum Thema „Mehrsprachigkeit als Querschnittsaufgabe“ gibt.
- Handlungsfeld 4: Förderung von Demokratisierung kann missverständlich sein. Hier geht es besonders um die Förderung der politischen Teilhabe von Migrant*innen, vor allem von Frauen. Es wird vorgeschlagen, dass es eine eigene AG und/oder ein eigenes Handlungsfeld zum Thema „Stärkung von Demokratisierung“ gibt.
- Handlungsfeld 5: Hier muss unter dem Punkt Stadtentwicklung berücksichtigt werden, dass viele Personen aus dem Landkreis an den Angeboten in der Stadt teilnehmen.
- Handlungsfeld 7: Hier werden einige Vorschläge für die Überschrift genannt: „Religiöse und weltanschauliche Integration“ oder „Weltanschauungen und Religion“ oder „Orte der Begegnung“. Es wird angemerkt, dass „Dialog“ nicht das Handlungsfeld selbst ist, sondern ein Ziel des Handlungsfeldes. Auch müssten Personen miteinbezogen werden, die nicht religiös sind oder sich von ihrer Religion abgelöst haben. Es sollen „Integrationspunkte“ geschaffen werden, Religionsfreiheit müsse gewährt werden. Religion könnte auch nur ein Unterpunkt werden z.B. „Religiös Leben in Marburg“.
- Handlungsfeld 9: Große Unternehmen sind schon interkulturell geöffnet, aber kleine und mittelständige Unternehmen müssen explizit berücksichtigt und benannt werden. Außerdem muss auch die interkulturelle Öffnung der Stadtgesellschaft miteinbezogen werden.

Nach Beendigung der Diskussion werden AGs gegründet, welchen sich mit den einzelnen Handlungsfeldern beschäftigen und bis September eine inhaltliche Grundlage für das jeweilige Handlungsfeld erstellen sollen.

Teilnehmer*innen der AGs:

AG Handlungsfeld 2 und 3: (Termin 18.04.17, 11 Uhr Agentur für Arbeit)

M.Malmanesh, J.Maaser, K.Khan, C. Amend-Wegmann

AG Handlungsfeld 4: Politische Partizipation

Shaima Ghafury, Christa Perabo, Doris Heineck, Goarik Gareyan, Somayeh Mansouri

AG Handlungsfeld 5 (Termin 09.04.17 Uhr, Portal Mauerstrasse)

P.Kolbe, G.Fleck-Delnavaz, D.Heinek,U.Kling-Böhm

AG Handlungsfeld 7: (Termin 22.06.17, 19.30 Uhr Rathaus Magistratssitzungssaal)

F.Langstein, U.Kling-Böhm ,M.Bunk, E.Gottschaldt, K.Khan, P.Kolbe

Die Protokolle und neu vereinbarten Termine werden, bis Planio installiert ist, Elke Siebler zur Kenntnisnahme zugemailt. Wenn Planio funktioniert, können alle Ergebnisse und Termine für alle einsehbar eingetragen werden. (elke.siebler@marburg-stadt.de)

5. AG Einbindung in das Programm Gesunde Stadt

Da die Stadt Marburg eine Steuerungsgruppe zum Programm Gesunde Stadt gegründet hat, können Themen dieser AG innerhalb der Steuerungsgruppe bearbeitet werden.

4. Abschluss und Ausblick:

Da am heutigen Abend das Integrationskonzept ausführlich vorgestellt und diskutiert wurde, bleibt keine Zeit mehr für ein Treffen und Weiterarbeiten innerhalb der Arbeitsgruppen. Es wird empfohlen innerhalb der AGs selbstständig Meilensteine festzulegen und sich an den fünf Spalten des Maßnahmenkatalogs (siehe Anhang) für die weitere Projektplanung zu orientieren.

Elke Siebler verabschiedet alle Teilnehmenden, bedankt sich für ihr Engagement und schließt den Abend.

Das nächste Treffen des RTI findet wieder am Donnerstag,05.10.17 um 19.30 in der Hohen Kante statt.

Anhang:

Powerpoint Präsentation des Runden Tisch Integration vom 29.03.17

Powerpoint Präsentation von der AG Bildung und Qualifizierung (von Dr. Andrea Wagner)

Handout Arbeitsmarkbüro für Flüchtlinge und Migrant*innen

Liste mit Ausbildungsplatzförderungsprogrammen der Arbeitsagentur und des Landes Hessen

Entwurf Gliederung des Integrationskonzeptes

Die fünf Spalten des Maßnahmenkatalogs

Projektmanagement mit Planio